



Selbst ist die Frau

Auf der Karrieremesse „Women&Work“ zeigte auch die Postbank potenziellen Mitarbeiterinnen Berufschancen auf.

Die meisten Frauen im Bankenbereich glauben nicht daran, die gleichen Chancen auf einen Aufstieg zu haben wie Männer. Das hat eine Umfrage eines Online-Karrierenetzes ergeben. Tatsächlich geraten viele Frauenkarrieren nicht nur im Bankensektor nach den ersten Stufen ins Stocken: Lediglich drei Frauen haben es in Deutschland in dieser Branche in den Vorstand geschafft. Woran liegt das? Und was können sowohl die Gesellschaft als auch die betroffenen Frauen selbst dagegen tun? Diese Frage stellten sich die Organisatoren und die rund 4.000 Besucherinnen der Messe „Women&Work“, die im Mai erstmals in Bonn stattfand. 60 Unternehmen – darunter auch die Postbank – präsentierten sich an Ständen, warben um weibliche Mitarbeiter und stellten Karrierewege für Frauen, Förderprogramme sowie Modelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor. In Gesprächsrunden diskutierten weibliche Führungskräfte und in 40 Vorträgen berichteten Frauen aus ihrem Alltag.

Zu den Referentinnen gehörte auch Jana Symmossek, Leiterin der Abteilung Customer Relationship Management bei der Postbank. Die 37-Jährige, Mutter eines fünf Monate alten Sohnes, berichtete aus ihrer ganz persönlichen Perspektive über ihren Werdegang, ihre Schwangerschaft, die Zeit des Mutterschutzes und über den Wiedereinstieg in Teilzeit. Eine wichtige Erfahrung dabei war: „Bei der Postbank zählen Engagement und fachliche Eignung mehr als das potenzielle Ausfallrisi-



› Jana Symmossek berichtete aus eigener Erfahrung zum Thema „Karriere mit Familie in der Postbank“.

ko durch Schwanger- und Mutterschaft.“ Gemeinsam mit ihrem Vorgesetzten hatte sie einen Plan erarbeitet, Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen. Wichtig für das Gelingen dieses Spagats waren dabei Offenheit und Verbindlichkeit von beiden Seiten, dazu gegenseitiges Vertrauen und vor allem der starke Wille zum Wiedereinstieg. „Dieser Schritt muss sehr bald nach der Niederkunft erfolgen“, ist Symmossek überzeugt. Geholfen hatte ihr hierbei, dass sie das Glück hatte, bereits vor der Geburt eine Zusage für die Betreuung ihres Sohnes zu haben.

Dass das nicht nur in der Familienphase für Führungskräfte unverzichtbare Delegieren am besten geht, wenn man bereits Teams unter sich hat, war für die Runde weiblicher Führungskräfte in einer Podiumsdiskussion unstrittig: Ein gutes Argument dafür, den Karriereschritt möglichst früh zu machen. Das wagen viele junge Frauen jedoch nicht – aus Rücksicht auf



› Am Stand der Postbank informierten sich Besucherinnen über das Unternehmen und Berufsaussichten.

das Unternehmen. „Wir ermutigen viele Kandidatinnen daher, eine Beförderung anzunehmen“, so eine Diskutantinnen.

An den Ständen der Unternehmen konnten sich die Neu- und die Wiedereinsteigerinnen, die Wechselwilligen und alle anderen Besucherinnen mit Vertretern der Firmen ins Gespräch kommen und ihre berufliche Zukunft selbst in die Hand nehmen. Auch die Postbank war mit einem Stand vertreten. „12.000 unserer über 21.000 Mitarbeiter sind Frauen. Dies ist eine Messe für deutlich mehr als die Hälfte unserer Belegschaft“, erklärt Andrei Frömmer, Abteilungsleiter Führungskräfteentwicklung und -betreuung. „Da ist es für uns selbstverständlich, dass wir hier als großer Arbeitgeber der Region mit dabei sind.“

kontakt

andrei.frömmer@postbank.de



› Die Messe „Women&Work“, die erstmals in Bonn stattfand, war mit rund 4.000 Gästen gut besucht.

Wie geht die Postbank mit dem Thema „Frauen und Karriere“ um?



› Andrei Frömmer, Abteilungsleiter Führungskräfteentwicklung und -betreuung

bankpost: Können Frauen bei der Postbank Karriere machen?

Andrei Frömmer: Ebenso wie Männern stehen Frauen die vielfältigen Möglichkeiten eines großen Konzerns offen. Wir haben jedoch festgestellt, dass es auf den unteren Ebenen noch relativ viele weibliche Führungskräfte gibt. Nach oben hin nimmt das immer weiter ab. Aus Sicht der Postbank geht es darum, dieses Potenzial zu heben.

bankpost: Welche Unterstützung erhalten karrierewillige

Frauen von der Postbank?

Frömmer: Jahrzehntlang war die Vorstellung in der Gesellschaft verankert, dass man nur mit Präsenz-Arbeitszeit führen kann. Wir wollen zeigen, dass das nicht stimmt. Verantwortung zu delegieren ist möglich, wenn man Mitarbeiter fachlich deutlich mehr in die Pflicht nimmt. Außerdem müssen wir gerade junge Frauen gezielt ermutigen, Führungspositionen zu übernehmen. Wesentlich dabei sind unsere Angebote, die Familie und Beruf vereinbar machen. Das schafft die nötige Vertrauensbasis, damit sich die

Betroffenen nicht vor die Entscheidung „Karriere oder Familie“ gestellt sehen.

bankpost: Wie steht die Postbank zur Frauenquote?

Frömmer: Wir sind der Meinung, die Quote diene niemandem, da mit ihr nur bestehende Strukturen gefestigt und die da hineinpassenden Frauen gefördert werden. Wichtiger ist es uns, den gesellschaftlichen Wandel sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern und so Frauen Karriere zu ermöglichen.